

24. Die Weisheit der Gasse.

1. Arbeit.

Bete und arbeite! — Noth lehrt beten. — Wie die Arbeit, so ber Lohn. — Das Werk lobt den Meister. — Arbeit hat bittere Wurzel, aber süße Frucht. — Lust und Liebe zu einem Dinge macht alle Arbeit und Mühe geringe. — Wer viel anfängt zu gleicher Zeit, macht alles halb und nichts gescheit. — Viele Streiche fällen die Eiche. — Frisch gewagt ist halb gewonnen. — Handwerk hat goldenen Boden. — Jeder ist seines Glückes Schmied. — Ein fleißiger Hausvater macht hurtig Gesinde. — Hans Gutgenug, der faule Knecht, macht seine Sach' nur halb und schlecht. — Den Geschickten hält man werth, den Ungeschickten niemand begehrt. — Wenn der Faule nicht muß, rührt er nicht Hand noch Fuß; fängt der Fleißige was an, treibt er sich selber an. — Fang deine Arbeit munter an, so ist sie auch schon halb gethan. — Fleiß bringt Brot, Faulheit Noth.

2. Bedürfnisse.

Salz und Brot macht Wangen roth. — Rein und ganz gibt schlechtem Kleide Glanz. — Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. — Mit vielem hält man Haus, mit wenigem kommt man aus. — Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth. — Sparhand und Nährhand kaufen andrer Leute Land. — Wer alles kauft, was er nicht braucht, muß bald verkaufen, was er braucht. — Besser ohne Abendbrot zu Bette gehen, als mit Schulden früh aufstehen. — Reichthum vergeht, Kunst besteht. — Unrecht Gut gedeiht nicht. — Spare in der Zeit, so hast du in der Noth. — Ein ersparter Pfennig ist zweimal verdient. — Mancher sucht einen Pfennig und verbrennt dabei ein Dreierlicht. — Zunge Spieler, alte Bettler. — Wie gewonnen, so zerronnen. — Ordnung hilft haushalten. — Junges Blut, spar' dein Gut, Armut im Alter wehe thut! —

C. Die menschliche Gesellschaft.

1. Die Familie.

25. Kind und Mutter.

„Lieb' Mutter, was leuchtet so golden und klar
des Schwesterchens dunkles Augenpaar?
So leuchten die goldenen Kugeln kaum
in heiliger Christnacht am Tannenbaum.“ —